Natur LAND OBERÖSTERREICH

Stadt Steyr
Bezirk Steyr-Land
Ziele für Natur und Landschaft

Natur und Landschaft
Leitbilder für Oberösterreich

SONDERHEFT 15

Bilder der Titelseite:
Foto links: Die Stadt Steyr am Zusammenfluss von Enns und Steyr
Foto Mitte: Der Frauenschuh - die schönste heimische Orchidee
Foto rechts: Die aufgestaute Enns bei Ternberg

Impressum

Medieninhaber:	Land Oberösterreich
Herausgeber	Naturschutzabteilung beim Amt der Oö. Landesregierung, 4021 Linz; Tel. 0732/7720-11871
Projektleitung:	Helga Gamerith
Redaktion:	Helga Gamerith, Roswitha Schrutka, Michael Strauch
Bearbeiter:	Hubert Bramberger, Franz Essl, Ferdinand Lenglachner, Peter Prack, Kurt Rußmann, Harald Scheiblhofer, Gottfried Schindlbauer, Bernhard Schön, Roswitha Schrutka, Michael Strauch
Fotoquellen:	Hans Kosina, Josef Limberger, Franz Linschinger, Michael Strauch
Satz:	Presseabteilung / DTP-Center / Stefanie Roitinger [2004185]
Hersteller:	Oha-Druck, Traun
Datum:	Jänner 2004, 1. Auflage

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, 190 g/m^2 bzw. 170 g/m^2

Natur und Landschaft erhalten - entwickeln

Die Landschaften Oberösterreichs enthalten Potenziale, die es im Sinne der Nachhaltigkeit für die Bevölkerung zu erhalten und zu entwickeln gilt. Natur- und Landschaftsschutz liegen auch im Interesse der breiten Öffentlichkeit. Die Bevölkerung hat daher ein Recht, Informationen über den Zustand von Natur und Landschaft in Oberösterreich zu erhalten und wichtige Ziele für eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft unseres Bundeslandes zu kennen.

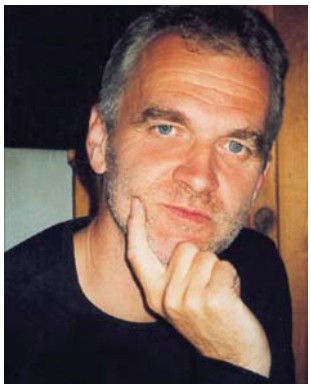
Die Leitbilder für Natur und Landschaft ermöglichen beides – eine allgemein zugängliche, flächendeckende Information über die Charakteristika der unterschiedlichen Landschaftsräume und eine fundierte Orientierungsmöglichkeit über Naturschutzziele.
Mit der vorliegenden, bezirksweisen Aufbereitung der Kurzversionen der Leitbilder für Natur und Landschaft, bezogen auf Raumeinheiten, wird jedem Bürger die Möglichkeit zu einem überblicksmäßigen Einstieg in diese Thematik geboten.
Das Projekt „NaLa“ lädt darüber hinaus aber auch zur Mitgestaltung der Leitbilder und insbesondere Umsetzung von naturschutzrelevanten Projekten ein. Gemeinden, Regionalpolitiker, Interessenvertretungen, Land- und Forstwirte, sowie Tourismusvertreter, Planer und interessierte Bürger sind aufgerufen, sich nicht nur zu informieren, welche Naturschutzziele sich in ihrem Bereich anbieten, in Kontakt mit dem Bearbeiterteam zu treten und Wissen und Ideen aus der Region einzubringen, sondern auch entsprechende Projekte in ihrem Bezirk zu realisieren.

Nur wenn wir uns alle gemeinsam für eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft in unserem Bundesland einsetzen, werden wir unser Land so vielfältig und lebenswert erhalten und weitergeben können. Wir werden Sie dabei nach besten Kräften unterstützen.

Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann

Dipl.-Ing. Erich Haider
Naturschutz-Landesrat

Ein neuer Weg im Naturschutz



Beurteilungen und Entscheidungen aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes bedürfen einer genauen Kenntnis der Natur- und Kulturlandschaften, ihrer Genese und Entwicklungsmöglichkeiten. Der Faktor Nachvollziehbarkeit ist ein wesentliches Kriterium für das Verständnis der Bevölkerung für unsere Entscheidungen.

Die Naturschutzabteilung hat sich daher Ende der 90er Jahre dafür entschlossen, ein für alle zugängliches, flächendeckendes Naturschutzinformationssystem aufzubauen. Neben Biotopkartierung und Landschaftserhebung sind es vor allem die Ergebnisse des Projektes NaLa, die zu diesem Prozess beitragen und den neuen Weg des Naturschutzes deutlich machen. Wir bekennen uns neben dem Schutz auch zur Entwicklung von Landschaften, zur Kooperation mit anderen Fachbereichen und zu einem konstruktiven Dialog mit unseren Kunden.

Die Darstellung der vielfältigen Landschaften Oberösterreichs und die Formulierung von Naturschutzzielen bedeutet, dass der Naturschutz Position bezieht und dadurch noch mehr zu einem verlässlichen Partner wird.

Wir laden alle Interessierten ein, am Leitbildprozess mitzuwirken und sich bei der Umsetzung von natur- und landschaftsbildrelevanten Projekten einzubringen. Die vorliegende Broschüre soll ein Anstoß in diese Richtung sein.

Dr. Gottfried Schindlbauer
Leiter der Naturschutzabteilung

Inhalts-verzeichnis

Einleitung	6
Raumgliederung von Oberösterreich - Übersichtskarte	8
Raumeinheiten von Steyr/Steyr-Land - Übersichtskarte	10
Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge - AKF	12
Enns- und Steyrtaler Flyschberge - ESF	14
Enns- und Steyrtaler Voralpen - ESV	16
Ennstal - ET	18
Sengsengebirge - SG	20
Steyr- und Teichltal - STT	22
Traun-Enns-Riedelland - TER	24
Unteres Enns- und Steyrtal - UES	26

„NaLa“

Der Naturschutz stellt seine Ziele für **Na**tur und **La**ndschaft vor!

Oberösterreich setzt sich aus zahlreichen, zum Teil sehr unterschiedlichen Landschaften zusammen.

Die Aufgabe des Naturschutzes ist der Schutz, die Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft in diesen unterschiedlichen Räumen im Sinne der Nachhaltigkeit.
Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es jedoch eines Grundlagenwissens über diese Landschaften.

Wir haben daher Oberösterreich in 41 Raumeinheiten mit unterschiedlichem Landschaftscharakter gegliedert. Darauf aufbauend erfolgt eine naturkundliche und landschaftliche Charakterisierung dieser Raumeinheiten. Im Anschluss werden die Ziele für Natur und Landschaft in allen Raumeinheiten formuliert und Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Die Raumcharakterisierung und die Formulierung von Zielen erfolgt in zwei Bearbeitungstiefen:

- einem ausführlichen Bericht für jede Raumeinheit, von denen einige bereits vorliegen und die in den nächsten Jahren landesweit fertig gestellt werden,
- einer Kurzfassung ("Kurz und Bündig") für den ersten Überblick.

Sie halten die Kurzfassung für alle Raumeinheiten, die diesen Bezirk betreffen, in Händen. Unter der Überschrift "Mach dir ein Bild" werden die unterschiedlichen Landschaftscharakteristika aufgezeigt. Die bildhafte Kurzbeschreibung erfolgt auf Grundlage bereits vorhandener Daten über die Raumeinheit und Befragungen von Gebietskennern.
Unter der Überschrift "Was uns wichtig ist" werden die Ziele, die aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes für eine nachhaltige Entwicklung der Landschaft wichtig sind, dargelegt. Diese Leitbild-Aussagen sind natürlich allgemein gehalten, um für einen derart großen Raum Gültigkeit zu haben. Wesentlich tiefer gehende Aussagen zu Naturschutz-Zielen mit entsprechenden Begründungen finden Sie in den detaillierten Berichten (http://www.ooe.gv.at/natur/nala).
Mit der Offenlegung der Naturschutzziele setzen wir auf einen konstruktiven Dialog mit Gemeinden, Regionalpolitikern, Interessensvertretungen, Land- und Forstwirten, Tourismusvertretern, Planern, sowie der interessierten Bevölkerung, der zu einer partnerschaftlichen

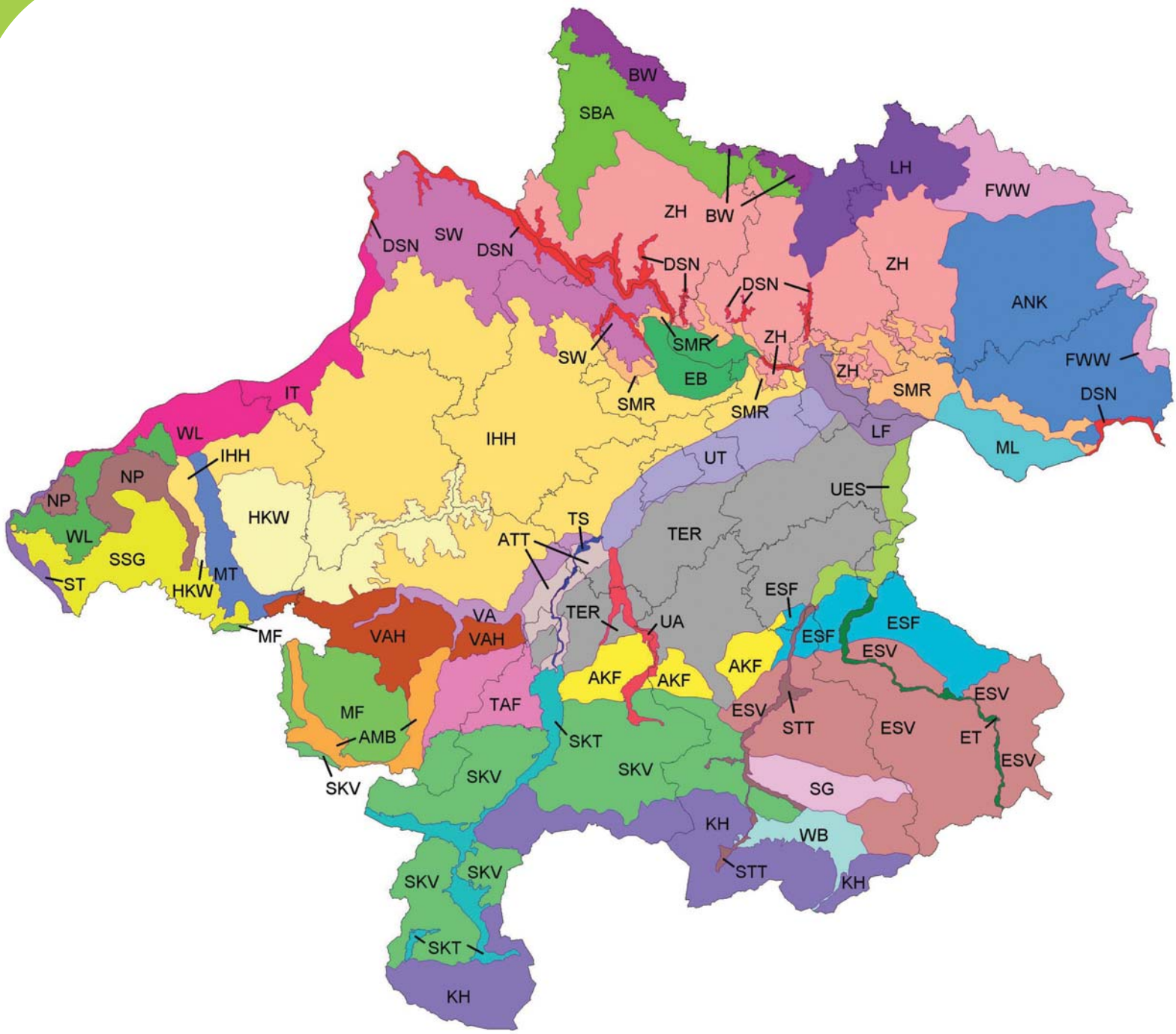
Natur und Landschaft - jeder hat ein Recht darauf!

und nachhaltigen Entwicklung unseres Landes führen soll.
Gerade die immer rascher ablaufenden, gesamträumlichen Entwicklungen erfordern diese neue Strategie, um Natur- und Landschaftsschutz erfolgreich umsetzen zu können. Die Leitbilder für Natur und Landschaft werden nicht verordnet, sondern sind als Angebot zu verstehen.

Sie haben die Möglichkeit, sich über den Zustand von Natur und Landschaft in den verschiedenen Raumeinheiten zu informieren und sich über die Ziele des Naturschutzes in diesen Räumen zu orientieren. Darüber hinaus möchten wir Sie aber auch einladen, Ihr Wissen und Ihre Ideen bei uns einzubringen, um gemeinsam ein ständig aktualisiertes Naturschutzleitbild für ganz Oberösterreich zu gestalten. Schreiben Sie uns über die Internetadresse http://www.ooe.gv.at/natur/nala oder direkt an die Naturschutzabteilung Kennwort "NaLa", Promenade 33, 4021 Linz. Wir freuen uns über eine Reaktion zu den Leitbildern und werden uns gerne mit Ihren Anregungen befassen.

Es soll aber nicht nur bei den Ideen bleiben. Wir brauchen Menschen vor Ort, die sich mit Naturschutz-Zielen identifizieren und in ihrer Region entsprechende Projekte realisieren. Denn nur mit Unterstützung der Menschen, die in dieser Region leben, können Naturschutzziele sinnvoll umgesetzt werden und damit eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft im Sinne der Nachhaltigkeit garantiert werden.

Naturschutzfachliche Raumgliederung
von Oberösterreich



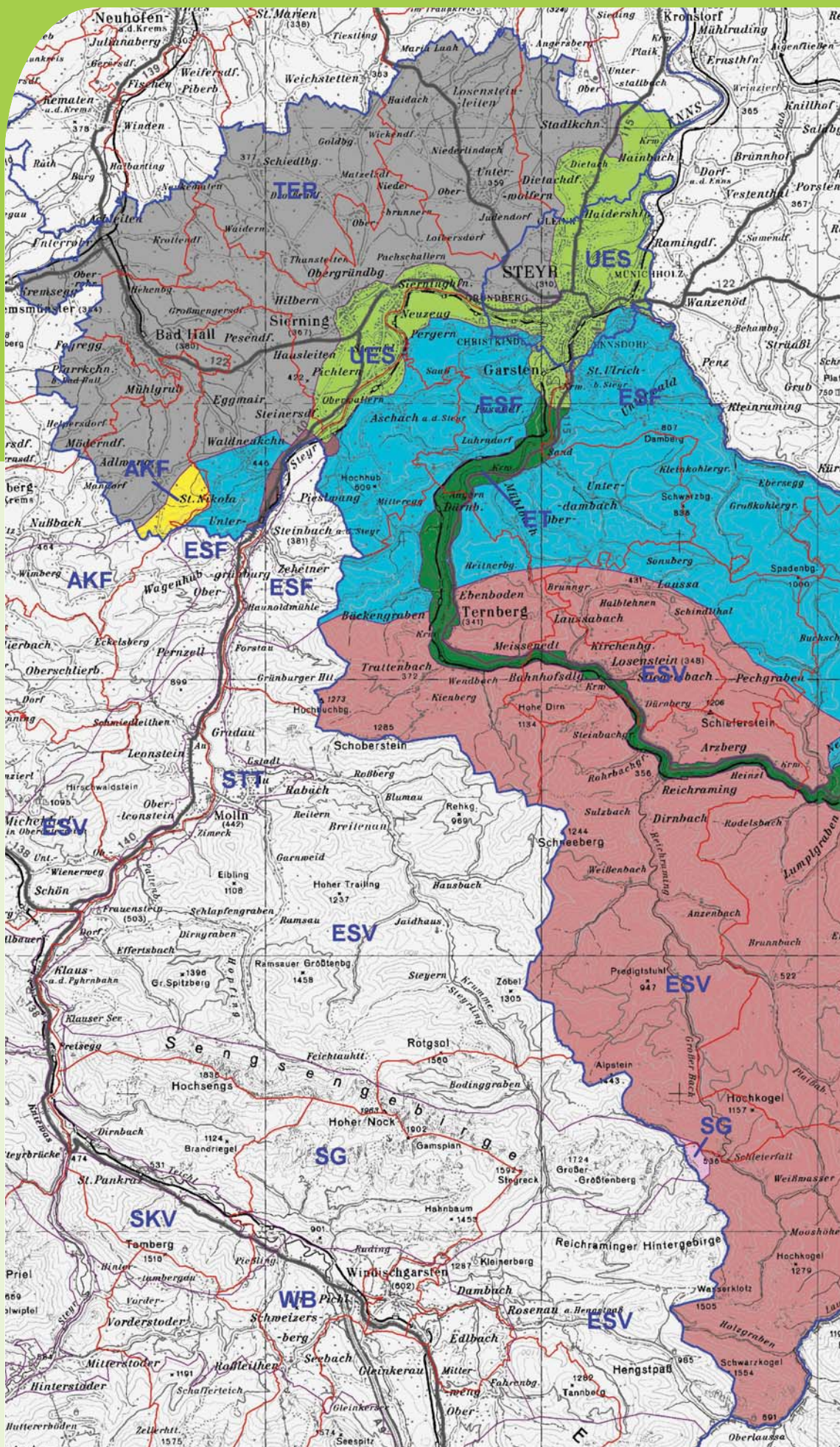
Natur LAND OBERÖSTERREICH

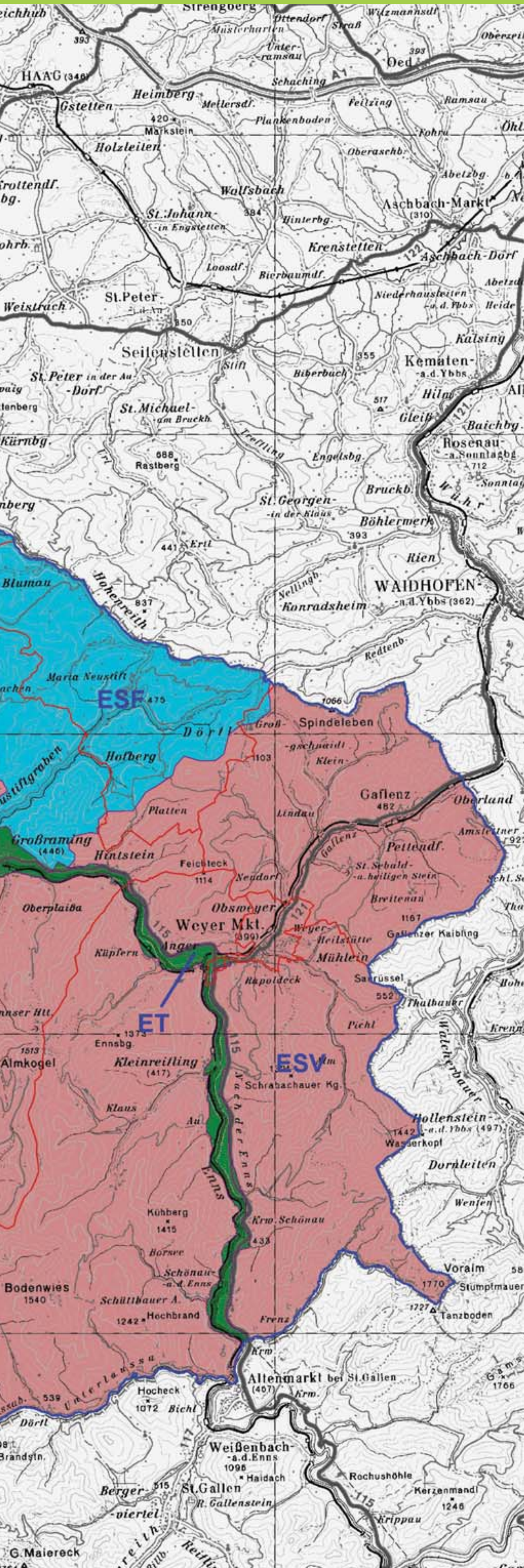
Bezirksgrenzen

Raumeinheiten:

ATT	Ager-Traun-Terrassen
ANK	Aist-Naarn-Kuppenland
AKF	Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge
AMB	Attersee-Mondsee-Becken
BW	Böhmerwald
DSN	Donauschlucht und Nebentäler
EB	Eferdinger Becken
ESF	Enns- und Steyrtaler Flyschberge
ESV	Enns- und Steyrtaler Voralpen
ET	Ennstal
FWW	Freiwald und Weinsberger Wald
HKW	Hausruck und Kobernaußerwald
IHH	Inn- und Hausruckviertler Hügelland
IT	Inntal
KH	Kalk-Hochalpen
LH	Leonfeldner Hochland
LF	Linzer Feld
ML	Machland
MT	Mattigtal
MF	Mondseer Flyschberge
NP	Neukirchner Platte
ST	Salzachtal
SKT	Salzkammergut-Talungen
SKV	Salzkammergut-Voralpen
SW	Sauwald
SG	Sengsengebirge
STT	Steyr- und Teichltal
SSG	Südinnviertler Seengebiet
SBA	Südliche Böhmerwaldausläufer
SMR	Südliche Mühlviertler Randlagen
TAF	Traun- und Atterseer Flyschberge
TER	Traun-Enns-Riedelland
TS	Traunschlucht
UA	Unteres Almtal
UES	Unteres Enns- und Steyrtal
UT	Unteres Trauntal
VAH	Vöckla-Ager-Hügelland
VA	Vöckla-Agertal
WL	Weilhart- und Lachforst
WB	Windischgarstner Becken
ZH	Zentralmühlviertler Hochland

Raumeinheiten von:
Steyr und Steyr-Land





Naturschutzfachliche Raumgliederung von Oberösterreich

Bezirke Steyr und Steyr-Land

Version III, Jänner 2003

Legende

- Bezirksgrenzen
- Gemeindegrenzen

Raumeinheiten:

AKF	Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge
ESF	Enns- und Steyrtaler Flyschberge
ESV	Enns- und Steyrtaler Voralpen
ET	Ennstal
SG	Sengsengebirge
STT	Steyr- und Teichltal
TER	Traun-Enns-Riedelland
UES	Unteres Enns- und Steyrtal

Planerstellung: Michael Strauch
Planausgabedatum: November 2003

Natur LAND OBERÖSTERREICH

© Copyright by Land Oberösterreich
and Bundesamt für Eich- undVermessungswesen

Kilometer

Die duftende Waldhyazinthe blüht auf mageren Wiesen

„Bäuerliches Bergland“

Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge

Ein Marterl steht für bäuerliche Tradition

Die reichhaltigen Landschaftsstrukturen erhalten

Mach dir ein Bild!

Hügelland mit parallel zum Alpenrand verlaufenden Haupttälern

- Tiefgründig lehmige, entkalkte Böden, zu Vernässungen neigend, nährstoffreich

Hoher Waldanteil außerhalb der Tallagen meist in Form großer geschlossener Waldgebiete

- Vorwiegend Fichtenforste, naturnähere Wälder eher in steileren Hangzonen (Buchen-Tannenwälder, Eschen-Bergahornwälder, Feucht- und Nasswälder an Quellhorizonten und Versumpfungen)
- Kahlschlagwirtschaft in den großen Forstflächen, sonst vielfach kleinräumige Waldnutzung
- Kleine Einschlüsse von Grünlandzonen

Enge Verzahnung von Wald und offenem Land landschaftsprägend

Dichtes System von steil ansteigenden Seitenbächen an übersteilen Unterhängen, überwiegend naturnah

- Kleinere Bäche überwiegend naturnah, lokal Geschiebesperren
- Bäche oft gespeist aus tuffbildenden Sicker- und Sumpfquellen
- Lokale Ufersicherungen in den Tallagen an größeren Bächen in Siedlungsnähe
- Uferbegleitgehölze meist vorhanden und landschaftsprägend

Bäuerlich geprägte, sehr strukturreiche Kulturlandschaft

- Reich an Kulturlandschaftselementen (Hecken entlang von Grundstücksgrenzen)
- Obstbaumwiesen um die Gehöfte, Obstbaumzeilen
- Lärchenweiden landschaftstypisch, entwickeln sich wegen Aufgabe der Nutzung zu reinen Waldflächen
- Vorwiegend Grünland, Ackerbau nur in tieferen Gunstlagen
- Hoher Anteil an mageren und fetten

Nutzungsaufgabe und Aufforstung von Grünland, Ackerbau nur in tiefen Lagen

Blumenwiesen und Weiden, v.a. in steileren Hanglagen
- Punktuell Bürstlingsrasen und Kalk-Magerrasen, Trockenstandorte nur auf steilen, besonnten Flächen
- Oftmals (meist nährstoffreiche) Versumpfungen, vereinzelt nährstoffarme Quell-Anmoore und Pfeifengraswiesen

Starke Tendenz zur Nutzungsaufgabe im Grünlandbereich, Wildgatternutzung von Grenzertragsflächen, Neuaufforstungen

Streusiedlungsentwicklung in den Tallagen

>>Was uns wichtig ist>>

Wald auch außerhalb der rutschungsanfälligen steilen Grabeneinhänge naturnah bewirtschaften
- Fichtenforste zu Buchen- und Tannen-reichen Waldflächen umwandeln
- Naturnahe Reste von Buchen-Tannenwäldern erhalten

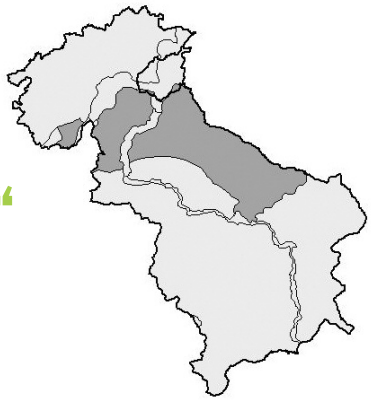
Naturnahe Fließgewässerstrukturen erhalten, passive Schutzmaßnahmen fördern (z.B. Waldumbau) sowie weitere Bebauung von Gefahrenzonen vermeiden

Den landschaftsraumtypischen hohen Grünlandanteil sichern, insbesondere in den Steillagen und in den Verzahnungsbereichen mit dem Wald
- Bewirtschaftung artenreicher Mähwiesen und Weiden aufrecht erhalten
- Restflächen feuchter und nasser Standorte erhalten und entwickeln

Die reichhaltigen Landschaftsstrukturen erhalten (Hecken, Obstbaumwiesen und -zeilen, Lärchenweiden)

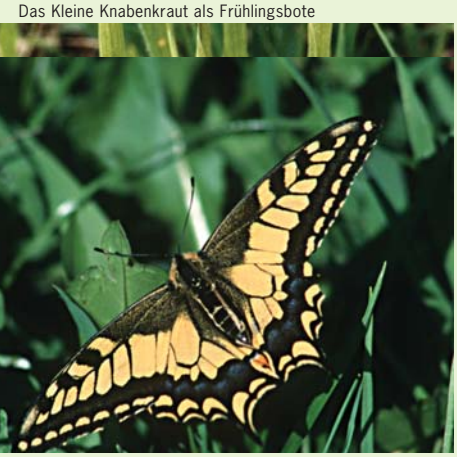
Kulturlandschaft

„Freundliche Kulturlandschaft am Fuß der Alpen“



Enns- und Steyrtaler Flyschberge

Das Kleine Knabenkraut als Frühlingsbote



Der Schwalbenschwanz

Landkärtchen

Mach dir ein Bild!

Flysch-Bergland mit abgerundeten Kuppen, 400 bis 1.000 m Seehöhe

- Steile Hänge, V-Täler tief eingeschnitten
- Rutschungs-anfällige Hänge
- Wechselnd hoher Waldanteil, Fichten-dominiert

Höhenrücken und Nordhänge oft bewaldet, weitgehend Fichtenforste

- Natürliche Waldreste in steileren Hanglagen (Buchen-Tannen- und Eschen-Bergahornwälder)

Nord-Süd-verlaufende Flusstäler von Enns und Steyr

Dichtes Bachnetz mit naturnahen Oberläufen

- Größere Bäche oft reguliert, kleinere Bäche und Oberläufe weitgehend naturnah
- Zunehmend Be- und Zersiedelung der Täler im Mittel- und Unterlauf
- Bachtäler und Gräben naturnah galeriewaldartig oder flächig bewaldet, stark landschaftsgliedernd

Kleinstrukturierte Landwirtschaft mit hohem Anteil an extensiv bewirtschaftetem Grünland

Ackerbau nur lokal in tieferen Lagen, überwiegend Wiesen und Weiden

- Überwiegend kleine, einzelnstehende Vierkanthöfe

Enge Verzahnung von offenen Gebieten und Waldland durch sehr unregelmäßige Bestandesgrenzen

- Reich strukturiert (viele kleine Obstbaumwiesen, Gebüsche, Hecken, Kleinwälder, Einzelbäume und Baumreihen, vereinzelt Lärchenwiesen)

Bewirtschaftete Hügelkuppen, Bewaldung in den Gräben

- Hoher Grünlandanteil oft auf Kuppen und Rücken

Viele bedeutende Reste artenreicher Mager- und Fettwiesen bzw. -weiden im gesamten Gebiet in Steil- und Kuppenlagen

- Neuaufforstungsdruck mit Fichten-Monokulturen
- Nutzungsaufgabe von Wiesen und Weiden in Steillagen, damit verbunden Verarmung an naturnahen Kulturlandschaftselementen

Vernässungspotenzial hoch, Anteil von Feuchtwiesen und Quellvernässungen infolge von Drainagierungen gering

- Teiche selten, meist strukturlose Löschteiche

Naherholungsgebiet, „idyllische“ Kulturlandschaft

Niederschlagsreich, Ausläufer des Nordstau

>>Was uns wichtig ist>>

Naturnahe Waldbewirtschaftung

- Fichtenforste verstärkt in naturnahe Waldbestände umwandeln (Buchen- und Eschen-Ahorn-reiche Wälder, auch Eichen-Hainbuchenwälder in tiefer gelegenen Talungen)
- Naturnahe Waldreste erhalten

Gewässerbauliche Maßnahmen vermeiden, nach Möglichkeit hart verbaute Bachabschnitte rückbauen

Die reich strukturierte naturnahe Kulturlandschaft erhalten, insbesondere auch als Erholungsraum

- Den landschaftstypischen, hohen Grünlandanteil erhalten
- Sichtflächen offen halten
- Die reichhaltigen Strukturelemente erhalten (Hecken, Feldgehölze, Obstbaumwiesen)
- Einzelbäume oder Baumreihen als Gliederungselemente von Horizontlinien beachten

Extensiv bewirtschaftete Grünlandflächen erhalten und entwickeln

- Feuchtflächen erhalten und entwickeln
- Nach Möglichkeit drainagierte Grünlandflächen wieder vernässen
- Extensive Nutzung von Magerweiden fördern
- Für Neuaufforstungen, wenn unumgänglich, standortgerechte Baumarten verwenden, oder durch natürlichen Samenanflug

Dolomitlandschaft mit formenreichen Biotopstrukutren

„Ein Waldmeer, das hohe Wellen schlägt“

Enns- und Steyrtaler Voralpen

Naturnahe Wälder in Steillagen

Bachlauf im Hintergebirge

Mach dir ein Bild!

Reichraminger Hintergebirge

Mittelgebirge, Gipfelhöhen zwischen 800 und 1.400 m Seehöhe, mäßige Reliefenergie, sanfte Einhänge, aber gegliedert durch markante Felsbildungen

Dolomitlandschaft mit sehr naturnahen (bis natürlichen) Kerbtälern, Teilbereiche mit ausgeprägtem Gesteinswechsel und kleinräumigen, formenreichen Biotopstrukturen

Hoher Waldanteil (ca. 90%), dichtes Forstwegenetz

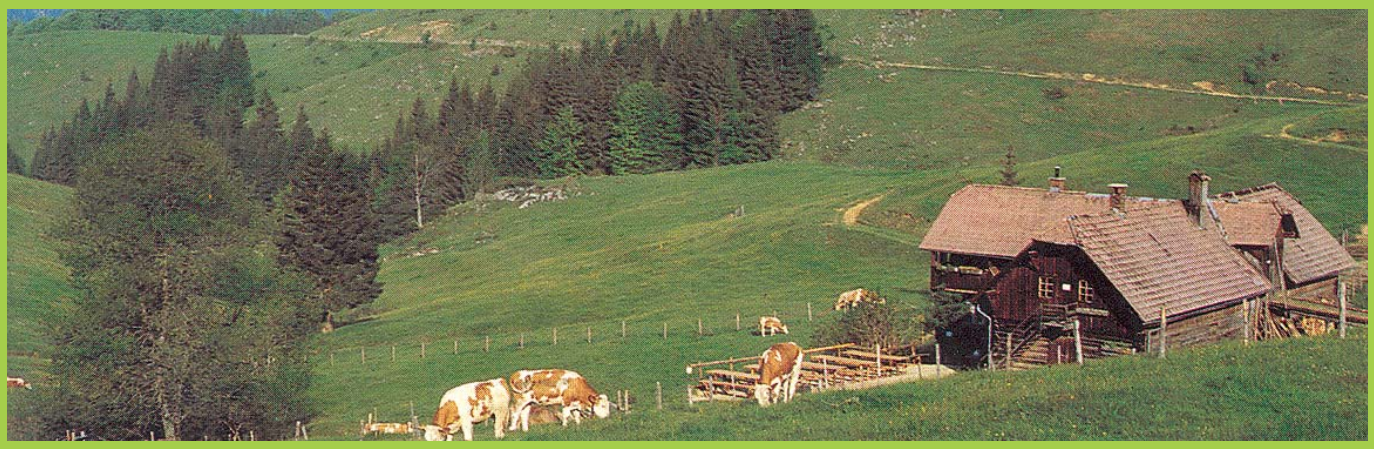
- Vorwiegend Wirtschaftswald mit Fichte und Lärche, wechselnder Anteil Buche
- In unzugänglichen (Steil-)Lagen auch sehr naturnahe Fichten-Tannen-Buchenwälder, Schluchtwälder, trockene Föhrenwälder, Grauerlen-Lavendelweidenau
- Mosaik an Sonderstandorten (Schutthänge, Felsspalten-vegetation)

Einige größere Bäche (Krumme Steyrling, Reichramingbach, Dambach, etc.), weitgehend unverbaut

- Viele kleine Quellen, große Karstquellen nur im Nahbereich des Sengsengebirges
- Oberläufe in steilflankigen Hängen, aktive Rutschhänge in Kreide-Mergel-Schichten
- In Bach-Unterläufen teils mächtige Schotterüberdeckungen in den Talräumen, kleine Beckenlandschaften, kleine Konglomeratschlucht-Situationen
- Bäche in Siedlungsgebieten stellenweise begradigt und hart ausgebaut

Stillgewässer selten (Borsee), im Bereich von Almen punktuell etwas häufiger

Grünlandanteil in den nördlichen, Enns-nahen Bereichen sowie in den größeren Talräumen (z.B. Stodertal, Mollner Becken, Lumplgraben) deutlich höher



Anlaufalm - Nachhaltige Almbewirtschaftung fördern

>> Was uns wichtig ist >>

- Bewirtschaftung in Kuppenlagen und Talschaften, viele unterschiedliche Grünlandtypen
- Gedüngte Fettwiesen v.a. in den Talböden und in flacheren Lagen
- Sonst hoher Strukturreichtum, auch kleinräumige Vernässungen und Anmoore
- Noch häufig Kalk-Halbtrockenrasen, Bürstlingsrasen, Pfeifengraswiesen, Buckelwiesen, Magerweiden
- Tendenz zur Auflassung der landwirtschaftlichen Nutzung und Abwanderung

Hochgelegene Almflächen, Viehbesatz sinkend, vermehrt touristische Nutzung

- Blumenreiche Bergwiesen, Bürstlingsrasen und Almweiden

Viele Streusiedlungen in den breiten, schottergefüllten Talschaften und ansteigenden Seitentälern

Steinbrüche vereinzelt

Niederschlagsreich, Nordstaulage, Föhn

Nationalpark Kalkalpen-Gebiet: Natur unabhängig von Nutzungsinteressen entsprechend den Nationalpark-Managementplänen bewahren und schützen

Naturnahe Waldbewirtschaftung insbesondere im Hinblick auf den Wasserhaushalt

- Forste zu Mischwäldern umwandeln,kleinflächige Nutzungen, Naturverjüngung fördern
- Naturnahe Waldgesellschaften exemplarisch außer Nutzung stellen
- Weitere Erschließungen auf ihre wirtschaftliche Sinnhaftigkeit und Auswirkungen auf ökologische Effekte prüfen
- Forschungsarbeit im Nationalpark auf dem Hintergrund des Kapitel 13 der Agenda 21 weiterführen und vertiefen

Gewässerbereiche naturnah belassen und nach Möglichkeit wieder herstellen

- Gewässerbauliche Eingriffe minimieren
- Quellen und Quellbiotope erhalten und vor dem Hintergrund möglicher Nutzungen erforschen
- In naturnahen Bachtälern keine Kraftwerksnutzung

Tallagen möglichst offen halten

- Artenreiche Magerwiesen, vordringlich letzte Tal-Buckelwiesen erhalten
- Für Aufforstungen, wenn unumgänglich, standortgerechte Baumarten verwenden, oder durch natürlichen Samenanflug

Nachhaltige Almbewirtschaftung fördern (geeignete Haustier-Rassen, Weideführung, hydrologisch unbedenkliche Tränken, Almpflege)

- Touristische Almnutzung nur im Einklang mit extensiver Almbewirtschaftung (Abwasserproblematik, Besucherlenkung, Auswirkungen von Trendsportarten auf die Umwelt be(ob)achten)
- Waldweide im Hinblick auf ihre ökologischen Auswirkungen im Einzelfall prüfen und regeln

Aufgelassene Steinbrüche der natürlichen Sukzession überlassen oder naturnah entwickeln

Siedlungen landschaftsgerecht entwickeln

„Schmales Tal mit Kraftwerkskette“

Ennstal

Der Graureiher liebt die Flachwasserzonen der Stauseen

Der Schleifenbach

Mach dir ein Bild!

Enger Talverlauf mit schmalen Terrassenflächen und Steilabfällen von der Landesgrenze zur Steiermark bis vor Steyr

- Austufe nur lokal und kleinräumig vorhanden
- Berge fallen bis direkt zur Enns ab
- Konglomerat-Steilwände, Felsdurchbrüche, Schluchtstrecken mit Schluchtwäldern und Felsrasen
- In der Flyschzone breiteres Tal, sanfteres Relief
- Quellen im Nahbereich der Enns

Fast durchgehende Kraftwerkskette mit guter Gewässergüte und kleinräumigen Auwaldstreifen

- Fließgewässerdynamik fehlt, feinkörnige Anlandungen mit Weidenbewuchs in den Stauräumen
- Auwälder nur kleinräumig ausgebildet

Intensive Grünlandnutzung im Talraum, Extensivgrünland in Hangzonen

- Stellenweise noch große Obstbaumbestände, ansonsten vielfach strukturloser Talraum
- Ackerbau schwerpunktmäßig im Norden
- In Hanglage Kalk-Halbtrockenrasen und Extensivweiden, Neuaufforstungsdruck hoch
- Vereinzelt feuchtere Wiesen
- Im Anschluss an die waldfreien Unterhänge folgen oft Aufforstungsflächen, dahinter Buchen-Mischwälder (bereits in den angrenzenden Raumeinheiten)

Größere Ortschaften im Bereich von Verflachungen und Talaufweitungen

- Eisen Bundesstraße am rechten, Bahnlinie am linken Ennsufer
- Zersiedelungstendenz fast im gesamten Talraum mit Ausnahme der Engtalstrecken

Vereinzelt Schottergruben auf der Terrassenstufe

- Geschiebedeponien aus Anlandungs-

Die Enns zwischen Bahn und Bundesstraße

material

Wärmebetonte Tallage

>>Was uns wichtig ist>>

Stauräume der Enns naturnah gestalten

Steilufer und deren ursprüngliche Vegetation erhalten

Extensive Grünlandnutzung von Feuchtwiesen, Magerwiesen und -weiden erhalten und fördern

- Bei unumgänglichen Neuaufforstungen standortgerechte Gehölze verwenden

Unzersiedelte Kulturlandschaftsteile und deren Strukturelemente erhalten

- Siedlungsentwicklung landschaftsgerecht steuern

Rohstoff-Management für Geschiebematerial der Enns entwickeln

Nebel im Sengsengebirge

„Blumenmeer auf hoher Gipfelkette“

Sengsen-gebirge

Das „Jagabluat“ - eine Alpenprimel

Auch der Apollofalter bewohnt alpine Rasen

Der Steinadler jagt im Sengsengebirge

Mach dir ein Bild!

Wettersteinkalk-Massiv auf einem Dolomitsockel

- Ost-West-verlaufendes Kettengebirge, bis knapp 2.000 m Seehöhe, alpiner Charakter
- Nordseite schroff abstürzend, nach Süden weniger steil und insgesamt sanfter
- Waldgrenze durch die Alpenrandlage bis 1.600 m Seehöhe sinkend
- Seichte Rohhumus-Böden
- Stark verkarstet, große Dolinen am schwach ausgeprägten Gipfelplateau

Waldanteil sehr hoch, mehr als 90 %

- Zahlreiche Waldgesellschaften (insbesondere Fichten-Tannen-Buchen-Wälder (auch Urwaldreste)
- Nutzungsbedingt zu geringer Anteil von Laubholz und Tanne
- Weitläufige Latschenregion, alpine Rasen

Reichhaltige Wildtierfauna (Reh, Rothirsch, Gams, sporadisch Großraubtiere wie Luchs und Bär, viele Vogelarten)

Entwässerung am Gebirgsfuß aus Riesenquellen (z.B. Teufelskirche, Rettenbachquelle)

- Quellhorizonte auf ca. 1.000 m Seehöhe, tiefe Kerbtäler, oft nur zeitweise wasserführend
- Über 1.000 m Seehöhe kein Oberflächenabfluss

Kerngebiet des Nationalparks Kalkalpen

- Touristische Nutzung konzentriert sich auf Feichtau-Alm und Hohen Nock (1.963 m)
- Westteil durch Forststraßen und Wanderwege teilweise erschlossen
- Ostteil ab Hoher Nock unerschlossen

Niederschlagsreich, Nordstaulage, Niederschlagsmengen bis 2.000 mm/ Jahr und mehr, Föhn

>> Was uns

Sengsengebirgskette von Süden

wichtig ist >>

Wald in den „Naturzonen“ des Nationalparks Kalkalpen natürlich entwickeln

- Naturverjüngung auf der überwiegenden Fläche mit begleitender Wildregulierung gewährleisten
- Durch kleinflächige Strukturierungsmaßnahmen in Richtung Naturwald entwickeln (auflichten in Fichten-dominierten Wäldern)
- Forststraßen entsprechend den Zielsetzungen des Nationalpark-Managements auflassen
- Borkenkäfer-Risiko für angrenzende Flächen vermindern
- Bannwald erhalten und entwickeln

Karstflächen und Felslebensräume sowie deren Dynamik unbeeinflusst erhalten

Gewässer naturnah entwickeln

- Quellbiotope erhalten und renaturieren
- Fischfauna auf natürliche Populationen zurückführen, keine Besatzmaßnahmen

Forschungsarbeit im Nationalpark auf dem Hintergrund des Kapitel 13 der Agenda 21 weiterführen und vertiefen (Nachhaltige Bewirtschaftung von Berggebieten)

- Forschung v.a. als Langzeitbeobachtung (Themen: Wald, Wild und Wasser)

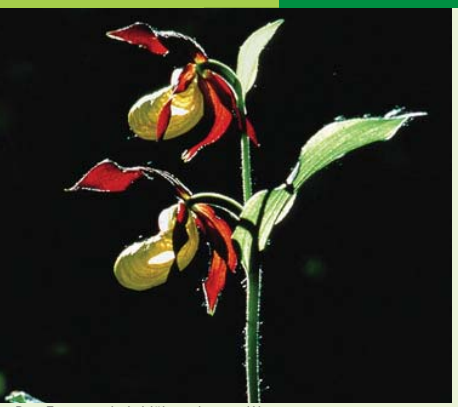
Umweltbildung und Erholungsnutzung verbinden

- Bewirtschaftung der Feichtau-Alm aufrecht erhalten
- Bildungs-Wanderungen und Fachexkursionen veranstalten
- Schitouren und Wandermöglichkeiten nur im Einklang mit den Nationalpark-Zielsetzungen anbieten

Eisblaues Wasser in tiefer Wildnis

„Eisblaues Wasser in tiefer grüner Wildnis“

Steyr- und Teichltal



Der Frauenschuh blüht nahe am Wasser

Fließgewässerdynamik erhalten, Schluchtstrecken schützen

Mach dir ein Bild!

Talverlauf der Steyr und Teichl zwischen Stodertal und Unterem Steyrtal einschließlich Steyrlingtal und Mollner Becken

Beidseitig Bergland (Sengsengebirge, Enns-Voralpen, Flyschbergland im Norden)

Terrassen und angrenzendes Bergland gehen stellenweise fließend ineinander über

Steyr, Teichl und Krumme Steyrling verlaufen überwiegend canyonartig in tief eingeschnittenen Konglomeratschluchten (100 bis 200 Meter breit, 30 Meter tief)

- Steyrdurchbruch mit Schluchtstrecke durch Kalkfels sowie Engtal beim Steyrsberg mit dem Stromboding-Wasserfall
- Viele kleine Bäche münden in Steyr und Teichl, naturnah, auch mit Schluchtstrecken
- Vereinzelt kleine Wasserfälle bei der Einmündung von Bächen in größere Flüsse (z.B. Mollner Bach) und flächige Quellaustritte aus den Konglomeratwänden, teilweise tuffbildend („Rinnende Mauer“)
- Steyr als bedeutendes Äschengewässer
- Kraftwerk Klaus mit Rückstau bis zur Teichlmündung (Badeteich bei Steyrbrücke), kurzer Rückstau bei Steyrdurchbruch
- Einzelne Sohlrampen bei Siedlungen (Grünburg), selten Ausleitungsstrecken
- Viele Freizeitaktivitäten (Bootsfahrt, Rafting, Angel-, Fliegenfischerei)

Auwald örtlich sehr begrenzt, aber in voller Dynamik (Schotterbänke, Konglomeratstein-Inseln, Flussröhrichte, Weidenauen mit Purpur- und

Naturnahe Uferstrukturen schützen

Lavendelweide, Grauerlen-, Eschenauen)

Artenreiche Schneeheide-Föhrenwälder und Hainbuchenwälder im Aigner und Zimecker Schacher

Unbewaldete Terrassenflächen als Grünland genutzt, wenig Ackerbau

- Teilweise gut erhaltene Kulturlandschaften mit vielen Strukturelementen, insbesondere große Obstbaumwiesen
- An Terrassenkanten noch vielfach Halbtrockenrasen, Magerweiden und bunte Fettwiesen, Tendenz zur Aufgabe von schwer bewirtschaftbaren Wiesenflächen

Mehrere größere Dörfer mit deutlichen Zersiedelungseffekten

Mehrere Verkehrsachsen durchschneiden den gesamten Talraum (A 9, Bundesstraße, Pyhrnbahn)

- Mehrmalige Querung der Teichl durch die A 9, dadurch starke Verlärmung und landschaftliche und tierökologische Beeinträchtigung des Talraumes

Schotterabbau im Nahbereich der Steyrschlucht beeinträchtigt das Landschaftsbild (vereinzelt auch Abbau der Konglomeratwände)

>>Was uns wichtig ist>>

Die volle derzeitige Fließgewässerdynamik erhalten und die Schluchtstrecken schützen

- Weitere Querungen mit Verkehrsachsen vermeiden
- Auf Intensivierung der forstlichen Nutzung innerhalb der Schluchtstrecken verzichten

Boots- und Raftingbetrieb im Hinblick auf die fischökologische Qualität der Gewässer regeln

Naturnahe Uferstrukturen außerhalb der Schluchtstrecken erhalten

- Kein weiterer Schotterabbau, auch nicht im Umfeld
- Aufweitungen der Schluchtstrecken von Bebauung freihalten
- Schneeheide-Föhrenwälder am oberen Rand der Schluchtstrecken schützen

Bebauung auf bestehende Siedlungsgebiete konzentrieren

Bäuerlich geprägte Kulturlandschaft erhalten

Vierkanthof

„Land der Vierkanter“

Traun-Enns-Riedelland

Harmonische Farbengestaltung

Der Kiebitz brütet am Boden auf Ackerflächen

Strukturreichtum in der intensiv genutzten Landschaft erhöhen

Mach dir ein Bild!

Relief flach bis wellig (tertiäre Schotter), im Süden großräumig Moränenschotter und hügeliger

- Reich durchzogen von kleinen und größeren Bachtälern (weitgehend nach Norden entwässernd)

Kleine Waldflächen (wenige Hektar), auf flachen Rücken, in Tälern und auf eher nach Norden gerichteten Hängen

- Steilere Taleinhänge oft naturnah bewaldet (meist Esche)
- Punktuell Riesenschachtelhalm-Eschenwälder an Quell-Horizonten in flach auslaufenden Unterhängen
- Plateauwälder: Fichte mit teils naturnahen Waldsäumen

Bachtäler meist mit hohen Galeriewäldern oder flächigen Waldbeständen

- Bäche teilweise mäandrierend (in Schleifen verlaufend)
- Kleinere Bachtäler allgemein wenig verbaut, landschaftlich reizvoll
- Eschen-Wälder, Erlen-Sumpfwälder, teilweise großflächig ausgebildet
- Lokal Hybridpappelforste

Strukturarme Ackerbau-Landschaft auf den Terrassenebenen

- Einzelhöfe (große Vierkanter) oder seltener kleine Weiler mit Obstbaumwiesen meist in Hofnähe
- Großflächig Ackerbau, kaum Strukturen der früher Hecken-und Obstbaumreichen Kulturlandschaft erhalten
- Moränengebiet noch reicher an traditionellen Strukturelementen
- Straßenböschungen als letzte Magerstandorte (Trockenwiesen), kleine Reste sehr selten auch an natürlichen Böschungen

>> Was uns

Flach wellige Ackerlandschaft, durchzogen von Bachtälern mit Uferwäldern

wichtig ist >>

Tallagen, insgesamt selten

- Größeres mehr oder weniger naturnahes Feuchtgebiet nur im oberen Kremstal
- Viele Teichanlagen, selten naturnah entwickelt (Wiesenbrutvogelgebiete)
- Kleine Moorreste bei Gmös und Grafing
- Schacherteiche als wichtiger Durchzugsstandort für Enten

Landschaft allgemein wenig zersiedelt (Ausnahme: größere Bachtäler, z.B. Kremstal)

- Viele größere Ortschaften (Marktgemeinden)

Eher trockenes Klima (Niederschläge < 800 mm)

Wald naturnah bewirtschaften

- Bewirtschaftung in laubholzreichen Waldresten wie bisher weiterführen
- Fichtenforste in naturnahe Waldbestände umwandeln
- Waldmäntel standortgerecht entwickeln

Bäche und Ufersäume naturnah belassen

- Lücken in den Ufersäumen schließen (Schwarzerlen)
- Weitere Gewässerregulierungen vermeiden
- Rückbaumaßnahmen insbesondere an der Krems

Strukturreichtum in der landwirtschaftlich intensiv genutzten Landschaft erhöhen (Hecken, Solitärbäume, Feuchtflächen etc.)

- Waldanteil erhöhen (standortgerechte Gehölze), insbesondere außerhalb der Bachtäler
- Magerwiesen-Reste erhalten
- Obstbaumwiesen erhalten und fördern
- Nährstoff-Überschüsse verringern
- Wiesen- und Brachflächenanteil erhöhen

Feuchtgebiete erhalten und entwickeln

- Feuchtwiesengebiete im Kremstal schützen und übrige Feuchtwiesen erhalten
- Kleinräumige Sicker- und Sumpfquellen erhalten
- Schacherteiche als reichhaltiges Vogelschutzgebiet entwickeln
- Moorreste erhalten

Talbereiche von Verkehrswegen freihalten

Schotterabbau außerhalb der Taleinschnitte möglich (Strukturbereicherung)

- Nach Beendigung des Abbaus natürliche Entwicklung zulassen beziehungsweise strukturreiche Ersatzlebensräume entwickeln

Die ungezähmte „Untere Steyr“

„Wildfluss und Kraftwerkskette“

Unteres Enns- und Steyrtal

Zusammenfluss von Enns und Steyr

Terrassenböschung mit Halbtrockenrasen

Im ganz zeitigen Frühjahr blüht hier die Kuhschelle

Mach dir ein Bild!

Mehrstufige Terrassenlandschaft, 250 bis 300 m Seehöhe

Fließgewässerdynamik an der Steyr, Strömung verlagert sich im Flussbett

- Konglomerat-Steilwände an Prallhängen im Anschluss an die Austufe, strukturreich
- Äschen-Gewässer

Kraftwerkskette an der Enns

- Wasservogelreichtum an den Stauseen
- Reste von Konglomerat-Steilböschungen

Unvollständiger Auwaldstreifen entlang der Flüsse

- Artenreiche Eschen-Au, Reste Weiden-Pappel-Au, punktuell Altarme
- An den Auwald angrenzend meist Ackerbau ohne ausgeprägten, strukturreichen Übergang

Wenige Bachläufe durchziehen die Austufe, ebenso selten sind Teiche

Ebene Niederterrassen, überwiegend landwirtschaftlich genutzt mit naturnahen Reststrukturen

- Kleinräumig trockene Heidewälder (Eichen-Mischwälder) mit artenreichem, wärmeliebendem Unterwuchs
- An den Terrassenböschungen ebenfalls kleinräumig Halbtrockenrasen sowie naturnahe Wälder (Hainbuche, Buche, Esche)
- Vorwiegend Ackernutzung, vereinzelt Fichtenforste
- Im Wachstum befindliche Siedlungsgebiete zwischen Hangzone und Bundesstraße, Tendenz zu Siedlungssplittern
- Hauptverkehrswege verlaufen auf der Niederterrasse
- Schotterabbau lokal im südlichen Teil (Uferschwalbenvorkommen in aktiven Gruben)

Kraftwerk Staning

Hochterrassen landwirtschaftlich genutzt und strukturarm

- Löss-bedeckt, kleinräumig Deckenschotter, Ackerbau, Vierkanter mit Obstbaumwiesen
- Kleine Fichtenforste und Eschenwälder
- Halbtrockenrasen an den Böschungen insgesamt in geringem Ausmaß, sie zählen jedoch zu den großflächigsten ihrer Art in Oberösterreich
- Stallbach entlang der westlichen Raumgrenze als entwicklungsfähige Leitstruktur
- Unzersiedelt, aber strukturarm

Niederschläge nach Norden abnehmend, Nebelzone

>>Was uns wichtig ist>>

Wildfluss-Charakteristik der Steyr erhalten

Strukturvielfalt in den Stauseen der Enns erhöhen

Stillgewässer in der Au erhalten und entwickeln

Naturnahe Laub- und Auwälder sowie die Konglomerat-Steilwände erhalten

Halbtrockenrasen erhalten, weitere Magerstandorte schaffen (z.B. Straßenböschungen)

Strukturbereicherung auf den landwirtschaftlich genutzten Terrassen, Fichtenforste zu Mischwäldern umwandeln

Siedlungslücken vorrangig bebauen, unzersiedelte Räume freihalten

- Verkehrswege- und Siedlungsentwicklung insbesondere außerhalb der Austufe des Unteren Steyrtales

Schotterabbau als Möglichkeit zur Schaffung naturnaher Lebensräume nutzen

- Schottergruben nur außerhalb arten- und strukturreicher und / oder naturnaher Bereiche anlegen
- Nach Beendigung des Abbaus natürliche Entwicklung zulassen beziehungsweise strukturreiche Ersatzlebensräume entwickeln
- Anlage von Schottergruben zur Entwicklung fehlender Leitstrukturen nutzen

Natur LAND OBERÖSTERREICH

www.ooe.gv.at/natur/nala

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Gutachten Naturschutzabteilung Oberösterreich

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 0233

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Stadt Steyr - Bezirk Steyr-Land. Ziele für Natur und Landschaft. 1-27